

10-Punkte-Plan zur Bekämpfung von Obdachlosigkeit in Köln

Wünsche und Ideen aus der ehrenamtlichen Obdachlosenhilfe

1. Menschenwürdige Unterkünfte schaffen

Wir wünschen uns, dass in Köln abschließbare, barrierefreie, saubere und funktionstüchtige Einzelzimmer als Unterkunftsangebot bereitgestellt werden. Die Mitnahme von Hunden sollte möglich sein. Für Frauen sind geschützte Frauenräume einzurichten.

Zudem sollte geprüft werden, ob ehemalige Unterkünfte für Geflüchtete temporär für Obdachlose genutzt werden können.

Städtische Campingplätze sollten im Winter für Obdachlose zugänglich gemacht werden.

Die Unterkünfte sollten zentral und gut erreichbar sein. Der Zugang zu ihnen soll grundsätzlich unbürokratisch und ohne jede Bedingung möglich sein.

2. Transportangebote zu Notunterkünften schaffen

Wir schlagen vor, einen flexiblen Transportdienst einzurichten, der Obdachlose auf Abruf zu Notunterkünften bringt. Dies würde die Erreichbarkeit von Hilfsangeboten deutlich verbessern.

3. Ganzjährige Hotline für Schlafplatzvermittlung und Soforthilfe einrichten

Wir regen die Einrichtung einer zentralen Hotline an, die ganzjährig Schlafplätze vermittelt und in Notfällen schnelle Hilfe leistet.

Diese Hotline sollte als zentrale Anlaufstelle für alle Hilfsangebote für Obdachlose fungieren durch die Einbindung von ehrenamtlichen Organisationen der Obdachlosenhilfe, der Winterhilfe und der Fachstelle Wohnen der Stadt Köln, von Streetworkern, psychiatrischen Hilfsangeboten und dem Rettungsdienst.

Die Telefonnummer sollte mehrsprachig sein und breit beworben werden.

4. Wärmezelt als zentrales Tages- und Nachtangebot in der Wintersaison

Wir wünschen uns ein Wärmezelt an einem zentralen Ort in der Kölner Innenstadt, das in der Winterzeit sowohl tagsüber als auch nachts Schutz vor Kälte, warme Getränke und Beratungsangebote bietet. Zudem sollte die Vermittlung in passende Unterkünfte möglich sein.

5. Psychologische Versorgung für Obdachlose mit psychischen Erkrankungen erweitern

Wir möchten, dass mehr niedrigschwellige Angebote für obdachlose Menschen mit psychischen Erkrankungen geschaffen werden.

6. Pflegeangebote für Obdachlose ausbauen

Wir schlagen vor, Pflegeheimplätze speziell für obdachlose Menschen zu schaffen, damit diese in ihren letzten Jahren ein Leben in Würde und Sicherheit führen können.

7. „Housing First“ als Goldstandard etablieren

Wir sehen das „Housing First“-Modell, wie es in Köln bereits angeboten wird, als wichtigen Baustein zur Bekämpfung von Obdachlosigkeit. Es sollte als Standard zur Bekämpfung von Obdachlosigkeit etabliert und weiter ausgebaut werden.

Dabei ist es zentral, Menschen schnell und unbürokratisch Wohnraum zu vermitteln. Die Stadt Köln sollte zudem aktiv gegen den Wohnungsmangel und Leerstand vorgehen.

8. Betroffene und Ehrenamtliche in städtische Dialogformate einbinden

Wir wünschen uns, dass bei städtischen Gesprächsrunden und Runden Tischen sowohl Vertreter:innen der Obdachlosenhilfe als auch (ehemals) obdachlose Menschen teilnehmen. Ihre Perspektiven sind für die Entwicklung nachhaltiger Lösungen unverzichtbar.

9. Präventive Maßnahmen gegen Wohnungsverlust stärken

Wir wünschen uns, dass in Köln niemand durch Wohnungsverlust obdachlos wird. Stattdessen sollten präventive Hilfs- und Informationsangebote ausgebaut werden, um Wohnungslosigkeit von vornherein zu verhindern.

10. Hilfsangebote näher zu den Betroffenen bringen

Wir möchten, dass niedrigschwellige Hilfsangebote gezielt zu den Menschen gebracht werden, die sie benötigen. So könnten städtische Streetworker:innen verstärkt an Lebensmittelausgaben ehrenamtlicher Gruppen teilnehmen und Beratungsangebote bereitstellen.

Zudem sollten Informationen über städtische Hilfsangebote regelmäßig an ehrenamtliche Organisationen der Obdachlosenhilfe kommuniziert und aktualisiert werden, um eine bessere Vernetzung zu ermöglichen.